



Jahresbericht Schuljahr 2011/2012

A) Strukturdaten

1. Allgemeines

Die Dezentrale Förderschule für Erziehungshilfe und Kranke (DFE) mit Sitz im Kreishaus in Dietzenbach hat im achten Jahr ihre Arbeit weitergeführt. Wie im Schulentwicklungsplan des Kreises Offenbach vorgesehen, arbeitet die Schule dezentral mit Erziehungshilfe-Schüler/innen je nach Bedarf grundsätzlich an allen Schulen im Kreisgebiet. Der im Jahr 2004 geschlossene Kooperationsvertrag zwischen dem Kreis Offenbach und dem Staatlichen Schulamt wird unverändert fortgesetzt.

Das Schuljahr 2011/12 war stark geprägt von den Veränderungen im Hessischen Schulgesetz in Hinblick auf Inklusion, ebenso von den Diskussionen und Veränderungen im Vorfeld der neuen sonderpädagogischen Verordnung, die zum Ende des Schuljahrs, ab 01.07.2012 in Kraft trat.

Zum Thema Inklusion fanden zahlreiche Fortbildungsveranstaltungen statt, interne als auch externe. Im Zentrum unserer Arbeit stand die Bestätigung unseres bisher entwickelten dezentralen Ansatzes der Förderung. Als einer Schule, die zum Schüler kommt, sehen wir unsere Arbeit mit der Umsetzung der schulischen Inklusion in Hessen zwar deutlich bestätigt, es fallen aber auch Unterschiede zwischen der politisch gewollten und tatsächlich erlebten Umsetzung schulischer Inklusion im Alltag auf.

Das Beratungs- und Förderzentrum der Dezentralen Förderschule arbeitet weiterhin nachrangig, d.h. im Auftrag der regionalen Beratungs- und Förderzentren im Kreis Offenbach und übernimmt vorbeugende Maßnahmen im Bereich der dezentralen Erziehungshilfe (Beratung, niedrigschwellige Förderung), als auch inklusive Beschulung, sowie laufende Fördermaßnahmen im gemeinsamen Unterricht (GU) für das gesamte Kreisgebiet.

2. Arbeitsbereiche der DFE

Mit Inkrafttreten des neuen Schulgesetzes mussten wir Begrifflichkeiten leicht verändern und unsere Arbeitsabläufe an die neuen gesetzlichen Regelungen anpassen. In einem gestuften Verfahren bieten wir folgende Unterstützungsmöglichkeiten an:

a) Beratung

Die allgemeine Beratung hinsichtlich der emotionalen und sozialen Entwicklung von Schüler/innen übernehmen die regionalen Beratungszentren im Kreis Offenbach. In Absprache mit diesen werden wir bei besonders schwierigen oder komplexen Fragestellungen mit der Beratung von Schulen und Eltern beauftragt. Im Berichtsjahr arbeiteten 7 Kollegen und Kolleginnen mit unterschiedlichem Stellenumfang in der Beratung. Das Beratungsteam traf sich im 4-wöchigen Turnus.

Inhaltliche Schwerpunkte neben der individuellen Fallarbeit waren:

- Auswirkung des neuen HSchG auf den präventiven Bereich Beratung (z.B. Erweiterung des Beratungsauftrags hinsichtlich der Vorbereitung eines Förderausschusses)



- Beratung in Fällen von Kindern mit seelischer Erkrankung, die von regionalen Beratungszentren an uns weitergeleitet wurden, die im Lernstern beschult wurden oder über die Ambulanz der Vitosklinik an uns verwiesen wurden
- Verbesserung der Zusammenarbeit mit den regionalen Beratungs- und Förderzentren: Jedem regionalen BFZ wurde eine Lehrkraft aus dem Beratungsteam zugeordnet, die als Ansprechpartner regelmäßig an den Konferenzen der regionalen BFZs teilnimmt
- Überarbeitung der Zugangsformulare, Vereinheitlichung der Dokumentation und des formalen Beratungsprozesses

b) vorbeugende Förderung

Im Bereich der vorbeugenden Förderung versuchten wir, die Beratung von der Förderung deutlicher zu trennen, um beiden Ansätzen ein klareres fachliches Profil zu ermöglichen und Doppelstrukturen zu vermeiden. Im Bereich der vorbeugenden Förderung stehen systembezogene Unterstützungsangebote im Rahmen der unterschiedlichen Bedarfe an den allgemeinen Schulen im Mittelpunkt unserer Arbeit. Hier werden vielfältige Methoden und Angebote gesetzt, die sich prinzipiell immer an alle Schüler/innen, Lehrkräfte oder Eltern einer Schule richten, nicht nur an umschriebene Risikogruppen. Bewährte Angebote sind z.B.:

- Kleingruppenangebote für Schüler/innen, z.B. Psychomotorik-AG, Marburger-Konzentrationstraining, Spiel- und Sportgruppe, Jungengruppe, Mädchengruppe, Insel-Gruppe (in Kooperation mit der Jugendhilfe), etc.
- Soziales Lernen, vorzugsweise als Doppelbesetzung in Anfangs-Klassen (1. Klassen, 5. Klassen), Einsatz entsprechender Methoden und Programme, z.B. Faustlos, Interaktionstraining, Klassenrat, Mitgestaltung der Klassenlehrerstunde, für die gesamte Schulgemeinde: Streitschlichter-AG oder Schülerrat aller Klassensprecher/innen,
- Kollegiale Beratung: vorzugsweise in Gruppen für Lehrkräfte der eigenen oder einer anderen Schule, möglichst immer gut strukturiert und nach Möglichkeit weniger als „Tür- und Angel-Gespräche“ angelegt,
- ETEP-Fortbildung (entwicklungstherapeutischer/entwicklungspädagogischer Unterricht) für Kollegien und Lehrkräfte durch eine Lehrkraft unserer Schule, die als ETERP-Trainerin ausgebildet ist,
- Angebote für Eltern: Elternabende, besondere Themenabende; besonders wirkungsvoll ist Elterncafé für eine Gruppe türkisch-sprachiger Mütter mit einer türkischsprachigen Lehrkraft unserer Schule;
- Vernetzung und Zusammenarbeit mit internen und externen Helfern (z.B. Schulsozialarbeit, Jugendhilfe, Ärzte/Fachärzte, Therapeuten/innen, Beratungsstellen im schulischen und außerschulischen Bereich), Organisation und Durchführung von Runden Tischen etc.

An folgenden 11 Schulen wurden schulbezogene präventive Förderung im Rahmen dezentraler Erziehungshilfe (früher: „Kleinklasse für Erziehungshilfe“ – neuer Begriff: vorbeugende Maßnahmen) angeboten:

- Gartenstadtschule, Rodgau
- Johannes-Gutenberg-Schule, Hainburg
- Aueschule, Dietzenbach
- Sterntalerschule, Dietzenbach
- Erich-Kästner-Schule, Dreieich-Sprendlingen
- Gerhart-Hauptmann-Schule, Dreieich
- Albert-Schweitzer-Schule, Langen
- Joseph-von-Eichendorff-Schule, Obertshausen
- Sonnenblumenschule, Langen
- Brüder-Grimm-Schule, Mühlheim



- Hermann-Hesse-Schule, Obertshausen

Mit diesen präventiven Angeboten erreichten wir an 11 Standorten jeweils durchschnittlich ca. 40 Schüler/innen wöchentlich, insgesamt etwa 440 Schülerinnen und Schüler.

c) inklusive Beschulung (und GU)

Im zahlenmäßig größten Bereich unserer Arbeit förderten wir insgesamt über das gesamte Schuljahr hinweg etwa 142 Kinder und Jugendliche, darunter 28 „Altfälle“ im Gemeinsamen Unterricht. Hier entwickelten wir unser Konzept der flexiblen passgenauen Förderung weiter, d.h. je nach Ausgangslage und Fallverlauf gestalten wir Stundenaufwand und Methoden. Das kann bedeuten, dass wir in einem Krisenfall nach pädagogischer Absprache unter allen Beteiligten zunächst mit 10 Unterrichtsstunden beginnen, an denen dann das Kind dann meist nur in Begleitung des Förderlehrkraft zur Schule gehen darf („Bodyguard-Regelung). Im Verlauf werden die Anwesenheitszeit in der Schule aufgebaut, die Unterstützungsstunden jedoch verringert. Bei anhaltendem Erfolg der Förderung können die Stunden bis zu einer „Standby-Regelung“ abgebaut werden, der Kontakt deutlich reduziert oder auf Abruf gestaltet werden. So können wir auch im laufenden Schuljahr aus Fällen sukzessive aussteigen, bzw. in Krisenfälle neu einsteigen. Dieses Konzept erfordert beständige Evaluation und Anpassung an den jeweiligen Bedarf des Schülers und seiner Lerngruppe. Es kann jedoch auch sein, dass ein Kind relativ kontinuierliche sonderpädagogische Unterstützung braucht, da der Fallverlauf sich nicht wesentlich verändert (z.B. bei autistischen Störungsbildern). Methoden setzten wir nach Fallanalyse zielgerichtet ein, nicht immer sind wir (nur) in der Klasse, sondern entwickeln spezielle Fördersettings (z.B. kollegiale Beratung, intensive Elternberatung, Vernetzung etc.). Wesentlich ist das Prinzip der Fallverantwortlichkeit (eine Lehrkraft unserer Schule ist zentraler Ansprechpartner für alle sonderpädagogischen Belange des zu fördernden Kindes) und der konzeptionelle Ansatz des Fallverstehens, das in den Fallbesprechungen und Supervisionen entwickelt wird.

d) Lernstern – Schule in der Tagesklinik

Im Mai 2011 begann die Arbeit im Lernstern, unserer Schule für Kranke in der kinderpsychiatrischen Tagesklinik Dietzenbach. Hier werden seitdem 12 Schülerinnen und Schüler aus dem Kreis und der Stadt Offenbach beschult, für die eine Behandlung in der Tagesklinik notwendig ist und die ihre Regelschule auf Zeit nicht besuchen können. Bei diesen Kindern äußert sich die seelische Beeinträchtigung in Problemen, die sich auch im Erlebnisraum Schule zeigen und zu einer schwerwiegenden Beeinträchtigung ihrer Lern- und Lebensfreude führen.

Es wurde eine Konzeption unserer teilstationären Schule für Kranke mit Orientierung an unserem Leitbild entwickelt, die in den Anfängen unserer Unterrichtsrealität mit diesen Kindern innerhalb dieses ersten Schuljahres überprüft und weiterentwickelt wurde.

Unser DFE Leitgedanke „An den Stärken ansetzen“ wurde vom Lernstern erweitert durch den Aspekt „Lehren und Lernen mit Erfolg und Freude“.

Der Unterricht im Lernstern trug zur Förderung der seelischen Gesundheit bei, indem die individuellen Lernbedürfnisse und Möglichkeiten berücksichtigt wurden (Leitgedanke: „Umgang mit Verschiedenheit“) und sich die Schülerinnen und Schüler über leistbare Anforderungen, auf der Grundlage von Angstfreiheit, Zugehörigkeit und Beziehung, als erfolgreich erleben konnten. Grundlage der Förderung waren immer auch Gruppenfähigkeit und soziales Lernen. Mit Methoden der inneren Differenzierung wurde von Anfang an in unterschiedlichen Gruppengrößen circa 20 WS unterrichtet. Drei Lehrkräfte waren jeweils vor Ort (zwei Bezugslehrkräfte und eine Förderlehrkraft für Differenzierung) und boten Unterrichtsangebote sowohl in den Kernfächern, wie auch in Musik, Kunst und Sport. Wir nutzten hierfür den Ressourcenpool der DFE und verwirklichten damit unseren Leitgedanken, dass „verschiedene pädagogische Berufe ihre Stärken einbringen“.



Unseren Leitgedanken „*Gelingende Zusammenarbeit bei gemeinsamer Verantwortung*“ haben wir berücksichtigt in folgenden Aspekten: interne Kooperation, intensive Zusammenarbeit mit der Klinik, mit den Stammschulen, in der Kooperation mit den Eltern, der Jugendhilfe, außerschulischen Institutionen und der Erziehungshilfeabteilung der Ludwig- Dern-Schule in Offenbach.

Die „*Förderung vor Ort*“ in den Stammschulen der Schülerinnen und Schüler betrieben wir, indem wir darauf achteten, dass diese weiterhin für die Belange ihrer Schülerinnen und Schüler zuständig blieben. Einerseits wurde sichergestellt, dass sie vom Lernstern intensiv informiert, miteinbezogen und beraten wurden, andererseits wurden sie bei der Rückführung der kranken Schülerinnen und Schüler von uns begleitet.

3. Schülerzahlen

Die diesjährige Statistik für die von uns intensiv begleiteten Schüler/innen wurde zum fünften Mal mit der Lehrer- und Schüler-Datenbank (LUSD) erstellt. Im präventiven Bereich wurde ein Erhebungsbogen über alle Beratungen und niedrigschwelligen Fördermaßnahmen geführt. Die Schülerzahlen des Lernstern - Schule in der Vitos-Tagesklinik Dietzenbach werden vom hessischen Sozialministerium erhoben.

Schüler/innen der Dezentralen Förderschule, Stichtag 01.11.2011	
„aktive“ Schüler/innen in Einzelunterricht	10
externe Schüler/innen in kooperativer Förderung	114
Maßnahmen im gemeinsamen Unterricht	28
präventive Unterstützung und Beratung, ca.	440
2 Klassen in der Tagesklinikschule Lernstern	12
Gesamtzahl der geförderten Schüler/innen	604

Am Ende des Schuljahres konnte bei 5 Schülern der sonderpädagogische Förderbedarf aufgehoben werden, 4 Schüler machten einen Schulabschluss, 5 Schüler wurden in Jugendhilfe-Einrichtungen untergebracht, 4 Schüler wechselten an eine stationäre Förderschule für Erziehungshilfe, 1 Schüler wechselte an eine private Schule, 4 Schüler zogen mit ihren Familien um.

Der Anteil der Jungen an der Gesamtzahl aller geförderten Schüler ist nach wie vor extrem hoch (ca. 90 %). Die Schüler/innen verteilen sich relativ gleichmäßig auf Grundschule und Sekundarstufen.



4. Personelle Ressourcen

Im Schuljahr 2011/2012 vergrößerte sich das Kollegium auf insgesamt 38 Mitarbeiter/innen, die etwa 26 Stellen besetzten. Die Zahl der Jugendhilfe-Mitarbeiter/innen des Kreises Offenbach blieb mit 4 Kollegen/innen auf 3 Stellen konstant. Die Kürzungen des Vorjahrs konnten glücklicherweise fast komplett wieder ausgeglichen werden.

Gesamtzahl Lehrerstellen (Vollzeit)	26
Gesamtzahl Stellen Jugendhilfe/Kreis Offenbach (Vollzeit)	3
Gesamtzahl Stellen (Vollzeit)	29
verteilt auf:	
Förderschullehrer/innen	14
Sozialpädagogen/innen	19
andere Ausbildungen (Kunsttherapeuten, Lehrkräfte an allg.Schulen etc.)	5
Lehrkräfte und päd. Mitarbeiter/innen insgesamt (in Voll-/Teilzeit)	38

5. Räumliche und sächliche Ressourcen

Im Kreishaus standen wie bisher zwei voll ausgestattete Büroräume für die Verwaltungskraft und die Schulleitung zur Verfügung, ebenso ein Arbeitszimmer für Lehrkräfte und ein fester Besprechungsraum in direkter räumlicher Nähe zum Schulleitungsbüro.

Weitere zwei Büros nutzen die Mitarbeiter/innen der Jugendhilfe des Kreises Offenbach. Für Konferenzen konnte die DFE weiterhin auf Konferenz- und Besprechungsräume, die bei Bedarf gebucht werden, sowie auf den kreishausinternen Service (IT, Hausmeister, Reinigungskräfte) zurückgreifen.

Die eigentliche Förderarbeit mit den Schüler/innen, Eltern oder die kollegiale Beratung mit Lehrkräften fand in den Räumlichkeiten der kooperierenden Regelschulen statt. Für Einzelarbeit oder Gespräche sind diese nicht immer optimal eingerichtet. Zum Teil konnte auf Räume in Förderschulen zurückgegriffen werden.

Der Fachdienst Schulservice stellte ein Budget für Sachmittel für die laufende Arbeit zur Verfügung, ebenso konnte das Kleine Budget des Landes Hessen für Fortbildung, Vertretungsunterricht, Lehr- und Lernmittel sowie pädagogischen IT-Support eingesetzt werden. Das Kleine Budget über das Hessische Kultusministerium stellte sich leider im Jahr 2012 als sehr klein heraus, da es erheblich gekürzt wurde. Grund hierfür waren statistische Erhebungsprobleme, da nur die „aktiven“ Schüler in der LUSD als Grundlage für die Berechnung herangezogen wurden, somit ein Berechnungsansatz wie für Zwergschulen zum Tragen kam.

6. Kooperationsschulen

Die DFE arbeitete im Berichtszeitraum mit 39 Kooperationsschulen zusammen. Somit war die DFE im Berichtszeitraum in etwa 50 % aller Grund- und Sekundarstufe I-Schulen (insgesamt 73) im Kreis OF präsent. Die Kooperationsschulen verteilten sich recht gleichmäßig auf das Kreisgebiet.



B) Prozessdaten

1. Besprechungs- und Reflexionsstrukturen

Es wurden vier regionale Teams gebildet: Team Ost, Team Rodgau, Team Dietzenbach, Team West, die sich regelmäßig wöchentlich zu Dienstbesprechung, Fallreflexion und Planung der pädagogischen Arbeit trafen. Externe Supervision hatte jedes Team an acht Terminen pro Schuljahr. Hier nahmen alle Förderlehrkräfte der verschiedenen Arbeitsbereiche teil.

Das Präventionsteam traf sich einmal pro Monat, das Beratungsteam ebenso. Gesamtkonferenzen fanden ebenfalls einmal monatlich statt. Das Lernstern-Team traf sich einmal wöchentlich, hier fanden aufgrund der Schwere der Fälle 12 Supervisionen im Jahr statt.

2. Schulprogrammarbeit

Die Veränderungen des schulrechtlichen Rahmens in Richtung Inklusion sowie die Entwicklung des Unterrichts im „Lernstern“ waren Mittelpunkt der inhaltlichen Arbeit. In der Weiterentwicklung der Schulprogrammarbeit wurden wir von der Schulentwicklungsberatung des Schulamts Offenbach, Frau Dennhof, unterstützt. An einem pädagogischen Tag (14.06.2012) wurden die Ergebnisse der Arbeitsvorhaben vorgestellt.

Es wurde an folgenden Arbeitsvorhaben im Schuljahr 2011/12 gearbeitet:

- Veranstaltungsreihe „Inklusion im Dialog“
- Konzeption für die DFE
- Seelische Gesundheit

Im Rahmen des AV „Inklusion im Dialog“ fanden zwei Veranstaltungen im Kreishaus-Sitzungssaal statt:

- 30.09.2011: Leben mit Autismus, Referentin Frau Dr. Preißmann
- 04.05.2012: Mit dem Trauma leben, Referentin Frau Weiß

3. Die Arbeit der Koordinierungsstelle

Die Koordinierungsstelle (KOST) zwischen Kreis Offenbach und Staatlichem Schulamt OF passte ihre Arbeit der aktuellen Aufgabenstellung der DFE an. Im Zentrum standen der Informationsaustausch und grundsätzliche konzeptionelle Überlegungen zur Inklusion, ebenso die veränderten Anforderungen in der Jugendhilfe. Die KOST tagte im laufenden Schuljahr dreimal. Herr Dr. Einig, der Leiter der neuen kinder- und jugendpsychiatrischen Ambulanz und Tagesklinik in Dietzenbach, nahm einmal teil und bereicherte die Diskussion.

Es wurde beschlossen, sich künftig zweimal pro Jahr zu treffen, kleine Runden zwischen ASD und DFE nach Absprache in kürzeren Zwischenräumen.

4. Vernetzung und Kooperation

Im Berichtsjahr fanden zahlreiche intensive Fortbildungen und hessenweite Konferenzen zur Auseinandersetzung mit dem neuen Schulgesetz und den neuen Bestimmungen zur Inklusion statt.

Es wurde eine neue AG Dezentrale Erziehungshilfe und Schulpsychologischer Dienst in Stadt und Kreis Offenbach gebildet, die insbesondere an den Themen seelisch kranke Kinder und am Ablauf bei Verfahren zu vorläufigem Ruhen der Schulpflicht (§ 65 HSchG) arbeitete.



C) Ergebnisdaten

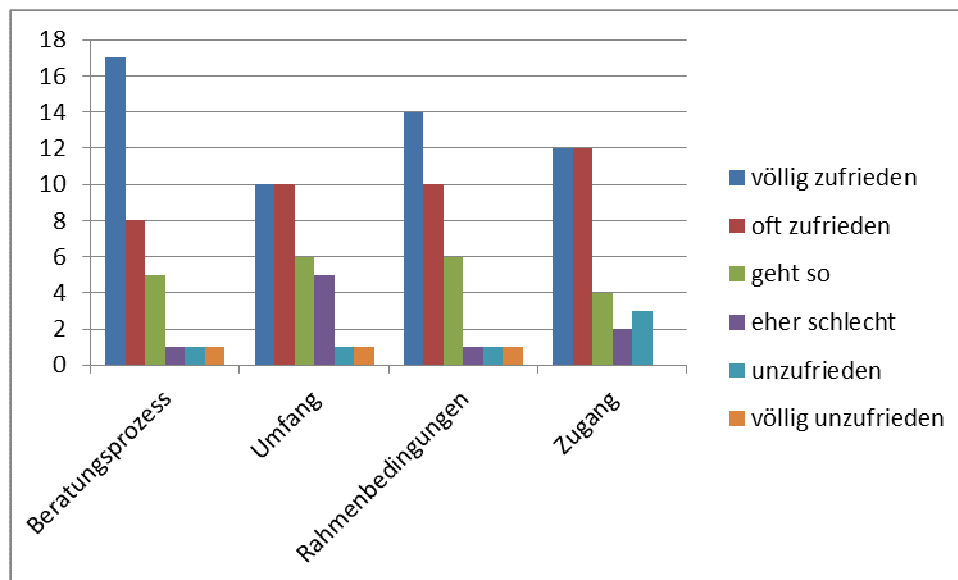
Im Bereich der Evaluation der Förderangebote wurden der Bereich Beratung und der Bereich inklusive Beschulung evaluiert.

1. Evaluation der Beratungsangebote:

Es wurden 47 Evaluationsbögen an 15 Grundschulen, 7 weiterführende Schulen, 4 Förderschulen und 1 Schule in privater Trägerschaft im Kreis Offenbach verschickt. Der Rücklauf der anonymisierten Fragebögen betrug 70% (N=33 von 47).

Gefragt wurde nach der Zufriedenheit der beratenen Lehrkräfte hinsichtlich des Beratungsprozesses, des Umfangs der Beratung, der Rahmenbedingungen und des Zugangs. Die Ergebnisse können den Diagrammen im Anhang entnommen werden.

Der Beratungsprozess (75 %) und die Rahmenbedingungen (72%) werden größtenteils als zufriedenstellend erlebt. Mit dem Umfang der Beratung sind 60% und mit dem Zugang zur Beratung 70 % „völlig oder oft zufrieden“.



2. Evaluation der inklusiven Beschulung sowie der Altfälle GU

Die laufenden und abgeschlossenen Einzel-Fördermaßnahmen im Rahmen der inklusiven Beschulung und des gemeinsamen Unterrichts wurden unter folgenden Fragestellungen evaluiert:

- **Wie hoch ist die Zufriedenheit der Lehrkräfte der DFE in Bezug auf**

	völlig zufrieden	oft zufrieden	geht so	eher schlecht	unzufrieden	völlig unzufrieden
Fortschritte des/r Schülers/in im emotionalen und sozialen Bereich	25 %	45 %	15 %	7 %	8 %	0 %
Zusammenarbeit mit Regelschulen und Lehrkräften	49 %	30 %	17%	3 %	1 %	0 %
Rahmenbedingungen der Arbeit	33 %	51 %	14 %	1 %	1 %	0 %



• **Wie hoch ist die Zufriedenheit der kooperierenden Klassenlehrkräfte der Regelschulen in Bezug auf**

	völlig zufrieden	oft zufrieden	geht so	eher schlecht	unzufrieden	völlig unzufrieden
Fortschritte des/r Schülers/in im emotionalen und sozialen Bereich	25 %	35 %	23 %	3 %	9 %	5 %
Zusammenarbeit mit Förderlehrkräften der DFE	80 %	16 %	3 %	0 %	1%	0 %
Rahmenbedingungen der Arbeit	17 %	46 %	26%	5 %	5%	1 %

Der Rücklauf der anonymisierten Fragebögen betrug bei den DFE-Förderlehrkräften 86 % (N=91 von 105), bei den Klassenlehrkräften 62 % (N=65 von 105).

Viele Lehrkräfte nutzten die Rubrik „sonstiges“ zu persönlichem, überwiegend positivem Feedback. Wie bereits in den Vorjahren wurden die Zusammenarbeit mit konkreten Personen und individuelle Fallverläufe sehr wertschätzend und mit Dank zurückgemeldet. Als Kritik wurden weiterhin vor allem mangelnde zeitliche Ressourcen insbesondere von den Klassenlehrkräften benannt.

Besonders hervorgehoben werden kann somit die anhaltend und übereinstimmend hohe positive Beurteilung der Entwicklung der Schüler/innen im emotionalen und sozialen Bereich. Die Förderlehrkräfte beurteilen zu 75 % die Fortschritte ihrer Schüler als insgesamt sehr gut bis befriedigend, die Klassenlehrkräfte sehen diese Entwicklungen zu 83 % im positiven Bereich. Wie im Vorjahr war bei der Auswertung der einzelnen Bögen interessant, dass bei einer Unzufriedenheit über die Entwicklung der Schüler/innen die Zufriedenheit in der Kooperation zwischen Förder- und Klassenlehrkräften dennoch sehr hoch war. Offensichtlich lassen sich negative Fallverläufe in einer guten Kooperation besser aushalten und miteinander tragen.

Die Zusammenarbeit der beiden Berufsgruppen vor Ort wird aus Sicht der Förderlehrkräfte mit 96 % als sehr gut bis befriedigend bewertet, die Sicht der Klassenlehrkräfte entspricht dieser Einschätzung von 99 % ebenfalls mit sehr guten bis befriedigenden Rückmeldungen.

Trotz der in öffentlichen Diskussionen zuweilen als nicht ausreichend dargestellten Fördersituation beurteilen sowohl die Förderlehrkräfte der DFE als auch die Klassenlehrkräfte zu 98 %, bzw. zu 90 % die Rahmenbedingungen ihrer Arbeit als sehr gut bis befriedigend.

3) Evaluation der Arbeit im Lernen – Schule in der Tagesklinik

Im diesem Schuljahr wurden 46 Schülerinnen und Schüler mit einer durchschnittlichen Verweildauer von vier Monaten bei uns unterrichtet. 27 Schülerinnen und Schüler wurden von uns und 8 von der Erziehungshilfeabteilung der Ludwig-Dern-Schule in ihre Stammschulen zurückgeführt oder in neue Regelschulen begleitet. Acht Schüler wurden in Förderschulen begleitet. Drei Schüler mussten in die vollstationäre psychiatrische Klinik.

Von den 27 Schüler und Schülerinnen, die von uns begleitet wurden, ging die Rückführung bei elf in inklusive Förderung über.



D) Ausblick für das Schuljahr 2012/13

1. Entwicklung der rechtlichen Grundlagen

Zum Ende des Berichtsjahres trat die neue sonderpädagogische Verordnung in Kraft.

Im neuen Schuljahr müssen insbesondere die Förderausschüsse erprobt und umgesetzt werden.

Zum neuen Schuljahr ändert sich die gesetzlich geforderte Bezeichnung unserer Schule:

Statt „Dezentrale Förderschule für Erziehungshilfe und Kranke“ wird sich der Name wie folgt ändern:

„Dezentrale Schule mit den Förderschwerpunkten emotionale und soziale Entwicklung sowie kranke Schülerinnen und Schüler“.

2. Personelle Situation

Nach ersten Planungen wird es im kommenden Schuljahr 2012/2013 keine weiteren Stellenkürzungen geben.

3. Schülerzahlen

Im neuen Schuljahr 2012/13 rechnen wir nicht mit Wartelisten bei inklusiver Beschulung.

Unsere Prognose geht wieder etwa 120 Schüler/innen mit Bedarf an intensiver Förderung aus.

Die zwölf Plätze des Lernstern, Schule in der Tagesklinik, waren seit Mai 2011 stets voll belegt, z.T. mit einem Platz überbelegt. Der Unterricht und insbesondere die Rückführung der seelisch kranken Kinder in die allgemeinen Schulen wird eine besondere Herausforderung bleiben.

Juli 2012, Edeltraud Ehlert, Förderschulrektorin, Schulleitung der DFE